

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,40 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden
in Deutschland 2,40 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich, Anzeigen: die 1. Seite 0,30 Gulden, die 2. Seite 0,20 Gulden, in Deutschland 0,30 und 0,20 Goldmark.
Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 266

Mittwoch, den 12. November 1924

15. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720.
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Ukkehr vom Faschismus in Italien.

Die Opposition gegen Mussolini.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hielt am Dienstag vor den Mitgliedern der Kammermehrheit eine lange Rede, in der er sich ausführlich über die innen- und außenpolitische Lage Italiens verbreitete, ohne jedoch Neuigkeiten zu bieten. Bezeichnend ist jedenfalls, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten am Tage vor der Kammereröffnung nur vor der parlamentarischen Mehrheit des Parlaments gemacht wurden. Die am Mittwoch beginnende Kammertagung hat dadurch noch mehr an Bedeutung verloren.

Am einzelnen führte Mussolini aus, daß die Ordnung (1) trotz des Ansturms der Opposition nicht ernstlich gestört sei. Die Miliz habe dem König (2) den Treueid geleistet und das ganze eine wichtige Aufgabe auf dem Wege zu einem normalen Zustand dar. Die Kammer könne und werde trotz der Manöver der Opposition arbeiten. Als Mussolini seine wirklich oberflächlichen Ausführungen beendet hatte, wurde er von den anwesenden Ministern beglückwünscht.

Noch während Mussolini seine Rede hielt, trat in der Kammer die Opposition zusammen. Ihr Vorsitzender, der Katholik Rodino, hielt eine Rede, in der er die Festigkeit und Unabhängigkeit der Opposition hervorhob. Der Bund der Oppositionellen wolle nichts anderes als den Italienern die Sicherheit wiedergeben, die Wiederherstellung der Disziplin und der Autorität. Am Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, die das Land von der Fortsetzung der bisherigen Opposition durch Verzicht an der Teilnahme an den Parlamentsverhandlungen unentzweit.

Das Zentralkomitee der Kriegsteilnehmer stellt fest, daß faschistische Gruppen und einzelne Faschisten die Urheber der Angriffe auf Kriegsteilnehmer am 4. November gewesen seien. Die Kriegsteilnehmer machen die Leiter der faschistischen Partei und ein Regierungsmitglied hierfür verantwortlich. Die Kriegsteilnehmer hätten keinen Grund zu diesem Angriff gegeben. Sie richteten einen Aufruf an das italienische Volk, in welchem sie erklären, daß sie keinerlei Ehrgeiz haben, in die Regierung zu kommen, daß aber für verhängnisvoll, daß das Volk wieder Ruhe und Frieden genießen könne. Zum Schluß wenden sie sich an Kammer und Senat, damit wieder Achtung vor dem Gesetz herrsche und die Gewalttätigkeit aufhöre.

Geipel ernent mit der Regierungsbildung betraut

In der gestrigen Sitzung des Nationalrats verlas Präsident Rillas das Schreiben des Bundeskanzlers, in dem die Demission der Regierung und die vorläufige Weiterführung der Geschäfte durch sie bekanntgegeben wird. Die Sitzung wurde auf sozialdemokratischen Antrag auf morgen vertagt. — Der Hauptantrag des Nationalrats beschloß, mit den Stimmen der Regierungsparteien, den Bundeskanzler Geipel zu beauftragen, dem Hauptantrag Vorschläge hinsichtlich der Neubildung der Regierung zu unterbreiten.

Verhandlungen im österreichischen Eisenbahnerstreik.

Eine Einigung wahrscheinlich.

Die Verhandlungen des Präsidenten der österreichischen Bundesbahnen mit den Organisationen der Eisenbahner über die Beilegung des Streiks haben am Dienstagabend 7 Uhr ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Vertreter der Organisationen nahmen die Vorschläge der Bundesbahnverwaltung vorbehaltlich der Zustimmung der Mitglieder an. Am Mittwochvormittag treten die gewerkschaftlichen Vertrauensmänner zur Kenntnisnahme der Vorschläge zusammen. Die Unterhändler wollen das Verhandlungsergebnis zur Annahme empfehlen. Es ist damit gerechnet, daß dieser Empfehlung entsprochen wird und der Eisenbahnverkehr in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wieder aufgenommen wird.

Streik bei der Berliner Hochbahn.

Der Streik der Berliner Hochbahner hat im Verkehrsleben der Reichshauptstadt die größte Verwirrung angerichtet. Die übrigen Verkehrsmittel sind auch nicht entfernt imstande, den Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln zu ersetzen. Die Arbeiter der Hochbahn haben sich am Montag abends um 10 Uhr zum Streik entschlossen. Bis zum Dienstagabend hat noch keine Beförderung, auch nicht die Reichsbahndirektion Berlin als Ausnahmestellung, eingegeben. Der Streikführer für das Fahrpersonal, der am 5. November für verbindlich erklärt worden ist, wurde abgelehnt. Tatsächlich ist die darin vorgesehene Lohn- und Dienstregelung völlig unhaltbar. Zwar ist gegenüber früher eine Verbesserung von durchschnittlich etwa 9 Mark im Monat vorgesehen. Aber die hochbezahlten Beamten, die Zugführer und Beiwagenführer, erhalten danach als Höchstlohn, der erst nach 11-jähriger Dienstzeit erreicht wird, nur einen Stundenlohn von 67 bis 72 Pfennig. Bei 20 Stunden Arbeitszeit im Monat stellen sie sich also auf das lächerlich geringe Einkommen von 136 bis 144 Mark. Die Schwierigkeit des Dienstes und die Verantwortung, die gerade auf diesem Personal lastet, ist nur zu erkennen, wenn man weiß, daß in den Hauptverkehrsstunden alle zwei Minuten ein Zug fährt. Andererseits betragen die

Abzüge monatlich rund 80 Prozent, da für die Pensionsskaffe 9 Prozent abgehen. Das weibliche Personal an den Fahrkartenschaltern stellt sich sogar nur auf 108 bis 117 Mark im Monat. Am Mittwoch wird das technische Personal zum Streik des Fahrpersonals Stellung nehmen. Streikarbeit ist bisher überall abgelehnt worden und es ist auch nicht anzunehmen, daß selbst ein Notverkehr mit Streikbrechern eröffnet werden kann, zumal die Hochbahngesellschaft selbst an ihr Personal die höchsten Forderungen einer sachgemäßen Ausbildung stellt.

Vertrauensvotum für Grabski.

Ein von Ukrainern, Weißruthenen und Kommunisten im polnischen Sejm eingebrachtes Misstrauensvotum gegen die Regierung Grabski wurde in der gestrigen Nachmittags-sitzung des polnischen Landtags mit 237 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Für das Kabinett stimmten alle polnischen Parteien, dagegen die Kommunisten und die Minderheiten mit Ausnahme der Deutschen, die sich der Stimme enthielten.

Der Ministerrat hat beschlossen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, demzufolge die gesamte polnische Ueberseeauswanderung ausschließlich über polnische Häfen zu laufen soll.

Wenn die Regierung Grabski jetzt auch ein indirektes Vertrauensvotum erhalten hat, weil der Misstrauensantrag der Ukrainer und Kommunisten abgelehnt wurde, so bedeutet das noch nicht, daß die übrigen die Tätigkeit des Kabinetts Grabski vollkommen gutheißen. Man hat aber augenblicklich genug von den Krisen und will im Parlamentsleben einmal versuchen, auf dem Wege der Verhandlungen mit den Parteien durch Umbildung der Regierung einen Mehrheitsblock zu schaffen.

In die unbedingte Opposition übergegangen sind die Nationaldemokraten, die jetzt Grabski einen unberechtigten Optimismus vorwerfen und behaupten, daß im Gegenteil die Verarmung zunähme und die Steuern immer mehr wüchsen. D diesem Standpunkt, der in der gesamten Presse der Nationaldemokratie vertreten wird, hat sich jetzt auch der mitofreundliche Krakauer „Kas“ angeschlossen. Er nennt das Kabinett Grabski die Gefahrdeute der Regierung.

„Kurjer Warszawski“ weist besonders darauf hin, daß Grabski in seinem Exposé die Notwendigkeit von Auslandsanleihen indirekt zugegeben habe, daß aber die jetzige Finanzpolitik der Regierung solche Auslandsanleihen unmöglich mache wegen der hohen Zinssätze. Man würde so lange keine Anleihe zu einem niedrigeren Zinssatz erhalten, solange nicht die „Bank Polska“ mit ihrem Diskontsatz heruntergehe.

Ein neuer Bandenüberfall in Ostpolen.

In der Nacht vom 10. zum 11. hat eine Bande das Städtchen Stud vollständig ausgeraubt und an allen Ecken

angezündet. Angeklagt sind 20 Banditen verhaftet worden. Auch das Pfarrhaus von Nimidziński wurde von Banditen gestürmt, die den polnischen Pfarrer in grausamster Weise ermordeten. Das Pfarrhaus ging in Flammen auf. Beide Ueberfälle fanden in recht bedeutender Entfernung von der polnisch-österreichischen Grenze statt, während die Grenze selbst stark besetzt war, sodaß klar erwiesen ist, daß die Banden im Lande selbst gebildet werden.

Das Kabinett Baldwin.

Baldwin hat noch einige untergeordnete Posten seines Ministeriums besetzt. Dadurch ist die Vertretung der Regierung im Oberhause verstärkt worden. Das Ministerium zählt jetzt 21 Mitglieder und ist das stärkste der letzten englischen Ministerien. Das Kabinett Bonar Law bestand aus 17 Mitgliedern, das von Baldwin im letzten Jahre aus 19, das von MacDonald aus 20.

Ministerpräsident Gerriot hatte am Dienstagmorgen dem englischen Botschafter einen Besuch abgestattet, um diesem für die ihm übermittelte Sympathieadresse des neuen englischen Kabinetts zu danken und seiner Genehmigung über die von Baldwin in seiner Rede am Montag über die künftigen Beziehungen zwischen England und Frankreich gemachten freundschaftlichen Erklärungen Ausdruck zu geben.

Die Volksschule in Sowjetrußland. In der Sitzung des Zentralerziehungsausschusses vom 9. Oktober erstattete der Volksbildungskommissar Lunatscharski Bericht über den Stand der Volksbildung in Rußland. Vor dem Kriege gab es in Rußland 62 000 Volksschulen, im Oktober 1923 dagegen nur 49 000. Die Zahl der Schölinge in diesen Schulen belief sich vor dem Kriege auf 4 200 000, jetzt jedoch auf 3 700 000. Die Zahl der höheren Schulen ist dagegen gestiegen von 1063 auf 2028. Der Etat für Volksbildung in Sowjetrußland beläuft sich auf nur 60 Millionen Rubel im Jahr. (Ein Rubel = 216 Mark.) Infolgedessen werden die Lehrer, insbesondere die zahlreichen Dorfschullehrer, unzulänglich schlecht bezahlt. Vom Januar bis März 1924 belief sich das durchschnittliche Gehalt eines hauptamtlichen Lehrers auf 14,05 Rubel und das eines Dorfschullehrers auf 10,13 Rubel im Monat. Gegenwärtig beträgt das Durchschnittsgehalt 20,5 Rubel im Monat. In einzelnen Stellen werden wesentlich niedrigere Gehälter gezahlt. So z. B. im Gouvernement Jaroslavl 8,05, im Gouvernement Nischni Nowgorod 6 Rubel. In allen diesen Gouvernements sind die Lehrer hinsichtlich zu einem Hungerlohn verurteilt. Das Volksbildungsausschussmitglied hatte bei dem ihm unterstellten Instanzen darauf hingewirkt, daß die Gehälter der Lehrer erhöht würden. In seinem weiteren Bericht erklärte Lunatscharski, daß das Volksschulsystem es als seine Hauptaufgabe betrachte, die zusammenbrechende Dorfschule zu retten, deren Existenz noch keineswegs gesichert sei. Auch bei der Bekämpfung des Analphabetentums seien nur sehr geringe Erfolge erzielt worden. Das sei kein Wunder, da statt des erbetenen Credits von 1 700 000 Rubel für diesen Zweck nur 100 000 Rubel bemilligt wurden! Dieses von Lunatscharski gezeichnete Bild spricht für sich selbst. Dennoch dürfen die wirklichen Verhältnisse noch weit schlimmer sein. Der Kommunist Schodkin fügte ergänzend hinzu: „Unsere Dorfschulen verfallen fast in die Hände der wohlhabendsten Elemente des Dorfes. In den Reihen des Dorfschulrats jedoch herrscht noch wie vor das Analphabetentum.“

Stressemann gegen die Dolchstoßlüge.

Ein bekanntes Berliner Montagblatt gibt folgende außerordentlich interessante Ausführungen Stressemanns über die Dolchstoß-Lüge aus. Das Blatt ist in den Besitz des Protokolls einer vertraulichen Sitzung der Nationalliberalen Partei vom 13. Oktober 1918 gekommen. In dieser Versammlung, an der die Landesvorsitzenden der Nationalliberalen Verbände und die Generalsekretäre der Partei teilnahmen, führte Dr. Stressemann aus:

„Es ist in der Öffentlichkeit behauptet worden, der Reichstag habe wieder einmal die Nerven verloren. Demgegenüber muß doch betont werden, daß das Parlament ohne Unterbruch der Parteien in dieser Krise die letzten Nerven gehabt hat. Die Erschütterung des letzten Reiches von Siegeswillen, die ist abgegangen von der Obersten Seeresleitung und von niemand anders.“

Damals wurden die Fraktionsvorsitzenden von dem Reichskanzler v. Papen ankommenberufen. Es wurde uns die Mitteilung gemacht, daß wir den Frieden haben müßten. Herr v. Papen erklärte uns, er könne nichts weiter dazu sagen, denn er habe selbst erst seit 24 Stunden von diesen Dingen Kenntnis. Darauf brachte als Vertreter der Obersten Seeresleitung Herr von dem Bunde ein Exposé zum Vortrag, in dem die Oberste Seeresleitung erklärte, es sei notwendig, den Kampf abzugeben und den Versuch zu machen, sobald wie möglich den Frieden zu erreichen. Die näheren Bedingungen für diesen Friedensschritt wurden nicht einmal angedeutet. In dem Exposé befanden sich unverkennbare Widersprüche. So wurde z. B. gesagt, es bestehe keine unmittelbare Gefahr an der Westfront. Andererseits wurde betont, es müsse sofort ein Schritt getätigt werden. Schon eine Verzögerung von Stunden könne für Deutschland Lebensgefahr mit sich bringen. Herr v. Papen hat darauf hingewiesen, daß er diesen Schritt tue, da die Oberste Seeresleitung darauf dränge, wenn auch er keinen Zweifel habe, daß man die Dinge in auch in Ruhe bedenken könne, wenn für die Westfront keine Gefahr bestehe. Die Parteiführer hielten sich auf dem Standpunkt, daß eine Uebernahme nicht am Platze sei. Es selbst habe nach der Unterredung Herr von dem Bunde geschrieben, ich könne mich nicht zu einem Schritt entschließen, der eine Preisgabe deut-

lichen Landes notwendig mache. In diesem Sinne hat sich sogar der Abgeordnete Haase in der Konferenz ausgesprochen.

Wenn also davon gesprochen wird, daß in jenen entscheidenden Stunden die Nerven verfliegen hätten, so muß ich der Wahrheit entsprechend sagen, daß das nicht bei dem Parlament, sondern bei der Obersten Seeresleitung der Fall gewesen ist. Die anders reden und schreiben, betrogen das deutsche Volk.

Wir haben in jenen Stunden den Kopf oben behalten. Das dazu geführt hat, daß ein Niederbruch der Stimmung im Hauptquartier erfolgt ist, wüßten wir heute noch nicht.“

Stressemann wies dann die Frage auf, ob es denn so schlecht stand, daß solche Ueberlegungen nötig war. Dazu sagt er: „Es wird behauptet, daß man sich bei dem Friedensschritt übereilt habe. Wenn das zutrifft, so muß man darauf hinweisen, daß das Drängen aus dem Hauptquartier kam. Es kann niemand widersprechen, wenn Endendorff sagt: „Es eilt!“ Warum eilt es? Endendorff sagte: „Uns fehlt der Erfolg für die Verluste, die wir Tag für Tag erleiden. Der Feind hat gewiss höhere Verluste, aber er hat die Möglichkeit, sie rasch und leicht zu ersetzen. Es fehlt uns auch die technische Ueberlegenheit des Feindes. Im nächsten Frühjahr würde seine Ueberlegenheit an Maschinen und Material noch größer sein.“ So stehen wir vor einer schweren Entscheidung unserer Lage. Wir mit den besten Empfindungen haben wir dem ungenügend, was unabweisbar als eine Demütigung des deutschen Reiches erscheinen muß. Aber wir haben doch nur zugehört, nachdem nicht nur Endendorff, sondern sämtliche Seeresleiter und ihre Generalschefs den Schritt gebilligt haben. Wer hätte da noch der Seimat sagen wollen, sie müßten unter allen Umständen weiter kämpfen?“

Stressemann hat vollkommen recht: Die anders reden und schreiben, betrügen das deutsche Volk. Anders reden und schreiben die Deutschnationalen, die Deutschvölkischen, die ehemaligen Offiziere des Heeres, an ihrer Spitze Endendorff und ein Teil der Freunde des Herrn Stressemann.

Das Memelgebiet ist das einzige Land Europas, das weder eine Verfassung, noch ein nach demokratischen Grundsätzen gewähltes Parlament hat. Es ist eine litauische Provinz geworden, verwaltet von einem einseitigen Direktorium und einem Regierungsgouverneur. Das Volk hat kein Recht und keine Möglichkeit, irgendwo in den Geschicken des Landes mitzuarbeiten oder sie nach seinem Willen zu lenken. Um nach außen den Schein zu wahren, hatte man einen sogenannten „Landesrat“ als eine Art Parlament einberufen, ihm jedoch nur das Recht eingeräumt, Vorschläge zu machen. Schließlich forcierte der Gouverneur die Tagesordnung dieses politischen Theaterstücks, bis er durch den Austritt der memelischen Vertreter ausflieg und seitdem nicht mehr bei der Besprechung trat.

Auch sonst ereignen sich täglich Fälle schrecklichen Terrors gegen das Volk und seine Rechte. In Titaneen befehlt eine Jugendorganisation Schula Sajanaga (Titaneische Schützen), die dem Kriegskabinetismus untersteht und mit Waffen vom Staat versehen wurde. Die Regierung macht somit das Budget, indem sie die Kosten der Jugendorganisation zur Bekämpfung und Ausdrängung dieser militärischen Vereinigung verwendet. Auch im Nemelegebiet hat man diese Organisation geschaffen, trotzdem die Nemeleorganisation kein Recht dazu gibt. Hier gehören die nationalitistischen evangelianisch orientierten Nemeleler an. Die Organisation ist mit Polizeistreichen ausgestattet und mit Waffen ausgerüstet worden, während jeder andere Bürger keine Waffen besitzen darf. Sie hat sich zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit ausgewachsen. Erst kürzlich ereignete sich solcher Vandalismus eines Nemelelender und vor einigen Tagen wurde der Landeshauptmann-Nachwuchsmann Heilmann aus Felsfeld das Opfer eines Mordes dieser Schula Sajanaga in Aglabura. Heilmann sollte bei dem als Nemeleler bekannten Führer dieser nationalitistischen Bande, Landwehrleiter Petersen, Waffen beschlagnahmen, wurde aber während der Verhandlung einfach niedergeschossen. Als der Mörder verhaftet werden sollte, ist er von einem Führer der titaneischen Bewegung und zwei Führern der Schula Sajanaga entführt und nach Nemele in die Festkarte geschickt worden.

Des Gerhard Eger.

Das Wort Sorge liegt hinter der ganzen Botschaft. Seine Unabwendbarkeit ist mir bewusst, wenn man es erdulden will. Natürlich auch richtig, wenn man es erdulden will. Und dann, durch Versuchung im Menschen und durch Mithrasden im Leben führen die Feindschaften. Das ist dasjenige, was ich meine Feindschaften bin und ist, die der Menschheit des Lebens zurecht und der großen Welt stehen.

Das in der Zerknirschung Roth,
Den Farnen schwächen.
Das in der Kämpfe Weiss,
Die Sterns hochentzündlichen.
Hier nimmst du der Ehrenkette
Verloren, der eile Redt:
Die deutsche Manneswelt,
Die steht in diesem Treide.

Trotz des Protestes der Memeler Bürgerchaft, die darin einen glatten Bruch der Autonomie und des Rechtes der dem Gebiet gegebenen Gerichtsbarkeit erblicken, ist P. noch nicht herausgegeben worden. Die Stadtbriefe wurden in den Straßen der Stadt auf Befehl von oben abgerissen. Es darf also jeder Bürger des Memelgebietes über den Haufen geknallt werden, und der Staat schützt den Mörder vor Strafe, wenn er litauischer Schutze und Deutschensprache ist.

Er lebet immer noch, nämlich Herr Richard Kunze, genannt Krüppel-Kunze. In dem Reichstag vom 4. Mai war „seine Partei“ vier Mann stark, inzwischen sind aber zwei davon zu den Köstlichen ausgerückt und um nicht sein eigenes Mandat nach die damit verbundenen Pflichten zu verlieren, Herr Kunze in diesem Saalkammer sein Amt noch weiter als gewöhnlich auf. In verdächtigsten Orten kann man, wenn man Glück hat, ein Köstlichen sehen, auf dem folgendes zu lesen ist:

Seine politische Tätigkeit begann Knüvvel-Kunze lange vor dem Kriege als ansatzprohener Judenfreund. Da ihm diese Schinnung außer einem Hochheistertum nicht genug einbrachte, wechselte er zu den Konservativen hinüber und wurde hier ein ebenso heftiger wie verlogener Judengegner. Trotz seiner Vorliebe für „dumme Rasse“ bei den politischen Gegnern wurde Kunze aber selbst von den Konservativen hinausgeworfen. Während des Krieges war er Durchfallerzieher, und als er trotzdem eingesetzt wurde, hielt er selbst als Dolmetscher im Gefangenenerlager von Hardelegen herum. Nach Beendigung des Krieges schickte Kunze mit seinem Durchfallerzögern aus seiner Hardeleger Villa nach Berlin über. Unterwegs brach sein Knebelwagen unter der Last gewandterter und gewöhnlicher Kostbarkeiten zusammen. Kunze betätigte er sich jetzt bei den Deutschnationalen in Redamantienmitteln. Das war aber nicht einträglich genug und so gründete er erst ein Parteiblatt, dann ein Parteiblatt und schließlich eine Parteipartei. Inzwischen hatte er auch bei Stinnes vergeblich um Unterstützung geknorrte. Im Rückschlag gab Knüvvel-Kunze einige Schmierreden gehalten, niemals betätigte er sich an den Arbeiten der Anstalten, trotzdem er das Recht dazu hatte. Die Empfangnahme der Diktas hat er natürlich nie verübt.

Prinert pensioniert. Der Magistrat hat heute dem Antrag des Oberbauratens Prinert, ihn zum 1. Januar 1925 mit den ihm zustehenden Bezügen in den Ruhestand zu versetzen und ihn als hiesig zu beurlauben, zugestimmt. —

Der Landtag setzt sich aus Abgeordneten zusammen. Die Württemberger sitzen am kaiserlichen Schreibtisch; es gibt wie in einem richtigem Parlament, auch einen Tisch des Hauses (auch Grundsatz der Kammerordnung) liegen an einer Seite die Funktionen des Landtages. Es gibt auch einen Versammlungsort mit drei eckigen Stühlen, die Stühlen, und wie in den großen Sälen des Hauses in die Großmacht Preußen hinüber, das ein Güter von der Reichs- der Selbstverwaltung zugeht.

Die Mitglieder dieses niedrigen Parlamentes sind sehr pedantisch am Redefuß. Da Schmidt das Redezentrum vom Saule St. — ge ist, so gibt es da noch Bildung, als der einzelne verdammt kann: Die Folge ist ein ungeschätzbarer Selbstverleumdung der Sprache. Auch der eine Vertreter der Nationalen — — — — — nicht, bis durchaus konvergenter Reden können an Schienen. Er bringt sie aber aus Wäldern auf die Trümmerschauer im demüthigen Heberichmann: einem so: „Hier ist die Rede, hier kump!“ (Die Technik, für fallen.)

Seine königlichen Kollegen aber fand ihn über. Bei der Aufmerksamkeitsrede erklärte der Ober der Deutschen Reichsanstalt, seine Freunde würden es höher begreifen, wenn: Topp den Einm der Beisen in der Aufmerksamkeitsrede würdevoll ins Rollen bringen könnte. Daß es der Deutschen Reichsanstalt der Beisen ist, geschieden zu werden, ist auf augenblicklich des Landes St-ve bekannt, in St-ve aber würde man ihn immer nach dem — beweist man ihn ins Rollen. Besonders geht er dabei nicht einmal vor: setzen!

In der gleichen Weise erklärte sich ein Vertreter einer „Gewerkschaft Fomberg Fischer“ darauf, nicht in Betracht zu ziehen, daß die Versicherungsanstalt auf lange Zeit: 1883 müßte sich der Versicherungsanstalt erst auch, dann über die ersten Jahre hinaus mit einem Zuschlag auf den Forderungen im Grunde? Danach noch man entscheiden, daß wenn im Grunde 1883 an der Versicherungsanstalt des Handelsstandes paratgestellt ist, wenn der Forderung im Grunde stehen, mit einem Zuschlag auf dem Forderung?

Man sehe sich nur, so ohne weiteres in den kaiserlichen Palast hineingehen zu gehen; ich weiß es aus des Ober-
landesverwalter's zu einem Grunde, weiß festliche Räume
es dort gibt. Bei der Gestaltung einer Schenkung über
die Schenkung für die Bildung dieser Schenkung im Land-
kauf, das Recht der Schenkung durch die Schenkung und
andere Angelegenheiten! Dann ist festes Ministerium erst ein-
mal eingerichtet hat, mich nach es zu helfen nicht mehr hat!
Nur der Schenkung von 25-ge produziert nicht nur Red-
bilden, sondern auch Rechte. In diesem Recht hat er ge-
bracht das Verhältniß seiner großen Rechte hervorzuheben;
zu dem Recht von 25-ge produziert mit 25-ge

Auf dem in Hannover abgehaltenen außerordentlichen Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei wurde trotz des Widerpruches der Delegierten der Stadt Hannover ein Antrag des Bezirksvorstandes mit großer Mehrheit angenommen, Oberbürgermeister Reinitz an sicherer Stelle auf die preussische Landtagswahlliste zu setzen.

Der Tag des Waffenstillstandes ist in Frankreich als Festtag begangen. Dienstag vormittag fand am Grabe des unbekannten Soldaten in Gegenwart des Präsidenten der Republik eine militärische Parade statt. Ministerpräsident Herriot hat an den Präsidenten Coolidge ein Telegramm gerichtet, in dem er sagt, heute sehe man die Morgenröte des wahren Friedens aufsteigen, der nur auf dem Recht aufgebaut und durch die aufrichtige Zusammenarbeit der freien Völker geschaffen werden könnte.

Deutschwölflische Giftprieger. Der Urheber des Giftattentates, das am Sonntagabend auf dem Bahnhof Heßlich-Oberndorf gegen Angehörige des Reichsbanners aus Rinteln verübt worden ist, ist nunmehr in der Person des deutschwölflischen Apothekers Dr. Lange in Heßlich-Oberndorf einwandfrei ermittelt. Der Hergang der That konnte lückenlos festgestellt werden. Der Verbrecher ist Mitglied des Jungdeutschen Ordens, dessen Abzeichen er während der That selbst trug. Der Staatsanwaltschaft ist das Ergebnis der Ermittlungen unterbreitet, ebenso der Regierung in Kassel, die dem Schurken den Betrieb der Apotheke entziehen wird.

Kommunistenprozeß in Epland. Am Dienstag begann in Reval der neu vorbereitete Prozeß gegen 149 Kommunisten. Ihnen wird vorgeworfen, einen bewaffneten Aufstand geplant zu haben. Die Revaler Kommunisten, die nur in einer illegalen Organisation zusammengeschlossen sind, proklamierten aus Anlaß der Eröffnung des Prozesses den Generallstreik. Die Parole hatte keinen Erfolg. Immerhin hat die Regierung das Gericht unter starke militärische Besetzung gestellt.

Rassenkämpfe in Amerika. Nach einer Meldung aus Newyork werden in einem Steinbruch bei Denville in Kentucky 50 Neger von einer wüthenden Menge bewaffneter Weißer belagert. Die Neger werden durch eine kleine Truppenabtheilung mit Maschinengewehren geschützt. Der Anlaß zu diesem Vorfall ist die Ermordung eines weißen Mädchens durch einen Neger.

Wieder eine faschistische Gewalttat. In Entrano bei Treviso wurden bei einem faschistischen Überfall ein junges Bauernmädchen getötet und mehrere andere Personen verletzt.

Massenentlassungen von Eisenbahnern. Die Reichsbahn beabsichtigt, im Laufe der nächsten Monate etwa 24 000 Eisenbahner zu entlassen. Sie erklärt diese Maßnahme mit der Verminderung der Arbeit in den Werkstätten. Der Deutsche Eisenbahnerverband ist der Auffassung, daß man einen beträchtlichen Teil der Werkstättenarbeiter in andere Werkstätten versetzen kann. So z. B. von Greifswald, wo 600 Entlassungen in Aussicht genommen sind, nach der großen Eisenbahnwerkstätte Knaue in Brandenburg. Dort müssen demnächst neue Arbeitereinstellungen vorgenommen werden.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland sollen nach Versicherungen eines Somjevertreters nicht nur den Abschluß des Handelsvertrages vorbereiten, sondern auch eine ganze Reihe anderer Fragen klären. Es handelt sich in der Hauptsache um Konnular-, Schifffahrts- und Eisenbahnfragen, Zoll- und Steuerpolitik, sowie die Regelung von Privatrechts-, Erfindungs- und die Anschießung von Verbrechern. Sämmtliche Verträge sollen zu gleicher Zeit in Kraft treten. Die Verhandlungen sollen, nachdem sie bis jetzt in Berlin stattgefunden haben, nunmehr nach Moskau verlegt werden, wo auch das Abkommen vorläufiglich unterzeichnet werden wird. Von deutscher Seite erfährt der „Soz. Pressendienst“, daß die Verhandlungen mit Rußland in den nächsten Tagen, zum mindesten noch vor Mitte November, beginnen werden. Man rechnet in deutschen Kreisen mit der russischen Forderung auf Anerkennung des Ausfuhrhandelsmonopols. Demgegenüber legt Deutschland Wert auf die Möglichkeit der unmittelbaren Verbindung zwischen Heßlern und Siberianen.

gibt es einen Hauptausschuß, einen Petitionsausschuß und nichtständige Ausschüsse; ob die Zahl der Abgeordneten erlaubt, daraus noch Unterausschüsse zu machen, weiß ich nicht. Ich würde es aber bedauern, wenn diese wichtige Maßnahme jedes Ausschusses nicht durchführbar wäre.

Das Landesgründium besteht aus zwei Sozialdemokraten und einem Demokraten. Es sind mit Recht hochgeschätzte Männer, aber man bedauert die Kräfteverteilung, die die Tätigkeit so fluger Menschen in diesem Amerosstaat natürlich behindert.

Nur das Glück der Bewohner des Landes ganz reißlos zu machen, gibt es natürlich auch Zeitungen. Die größte ist die *Stippische Landeszeitung*; sie hat schon beinahe alle Anschauungen vertreten, was meiner Ansicht nach nur für ihre geistige Beweglichkeit spricht. Der Herausgeber ist eine hibernische Persönlichkeit; da er dem rohen Kriegsgewerke durchaus abgeneigt war, mußte er während des großen Selbstverbrauchs besondere Maßnahmen ergreifen, um nicht in des Stahlbad zu geraten. So trug er denn, wenn die Untersuchungen der Selbstergreifungskommissionen Rastfanden, zur Begründung eines Augenleidens eine blaue Brille; woraus zu ersehen, daß dies Mittel, vaterländische Persönlichkeiten vor dem Untergang zu bewahren, nicht erst von Sanderborn erfunden worden ist: Sander-Deimold in der Welt voran!

Eine Reize hinter die große Mauer lohnt sich. Man wird noch viel Merkwürdiges finden, was ich nicht berichtet habe; der Ausländer verziehe sich lieber von den Sitten und Einrichtungen des Landes Si-pe, und er wird sehen, daß die deutsche Republik sehr reich an Alterthümern ist.

Die Ausarbeitung des Circus Maximus in Rom. Die italienische Regierung hat jetzt ein Gesetz eingebracht, durch das die Ausgrabung des Circus Maximus beschloffen werden soll. Damit wird ein weiterer bedeutender Schritt gemacht, um das noch in der Erde schlummernde alte Rom zu seinem Leben zu erwecken. Die Freilegung der Ruinen und der Abhänge des Kapitols hat zu bereits mit den Grabungen auf dem Forum des Quirinals begonnen. Nun wird die großartige Vergnügungsbauart des Roms der Kaiserzeit, der Circus Maximus, freigelegt. Der Nielsen hat der Höhe für 20000 Zuschauer bot, lag in dem Tal zwischen dem Palatin und Aventin, wo jetzt die Schwärze stehen und das Auge inmitten der ersten Verfalltheit verlor. Die Niederlegung dieses antiken Bauwerks auf einer der berühmtesten historischen Stätten Roms erschien seit langem als Notwendigkeit, und deshalb wird die Entscheidung der Regierung vom Volk mit großer Zustimmung

Danziger Nachrichten

Drohende Miets-Erhöhung.

Der Siedlungsausschuß des Volkstages nahm in seiner heutigen Sitzung mit 8 gegen 6 Stimmen folgende von den Vertretern der Deutschsozialen und Deutschen Partei eingebrachte Entschließung an:

„Der Senat wird ermächtigt, auf die Gemeinden einzumachen, die Mietsen in angemessener Weise, d. h. bis auf 60 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen. Bedingung für eine solche Erhöhung muß jedoch sein, daß die Vermieter in geeigneter Weise angehalten werden, die notwendigen Reparaturen an den Hausgrundstücken vorzunehmen. Dazu ist notwendig, daß sowohl nach Maßgabe des Wohnungsinstandesgesetzes als auch des § 192 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 23 die zur Erhaltung der alten Wohnungen dringenden notwendigen Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten erforderlichenfalls zwangsweise zur Ausführung gebracht werden.“

Das Zentrum enthielt sich der Stimme. Der Mietervertreter Wroczkowski hatte sich durch einen andern Abgeordneten vertreten lassen und dadurch diesen Beschluß erst ermöglicht. Wir kommen morgen näher auf diese Angelegenheit zurück.

Der Milchpreis noch nicht hoch genug?

44 Pfg. soll ein Liter Milch kosten.

Obwohl erst vor etwa 14 Tagen aus purer Gewinnsucht der Preis für ein Liter Milch auf 40 Pfg. hinaufgetrieben worden ist, sind Volksfreunde bereits am Werke, den Preis abermals um 4 Pfg. auf 44 Pfg. zu erhöhen. Wieder sind es Großhändler, die den Agrariern in die Hand arbeiten, während die kleinen Verkäufer jede Preiserhöhung bekämpfen, da der Milchverbrauch ständig zurückgeht. Für sie bedeutet jede Preiserhöhung einen Verlust.

Welch unverschämter Wucher mit der Milch getrieben wird, haben wir bereits an Hand einwandfreier amtlicher Zahlen nachgewiesen. Die baren Auslagen zur Erzeugung von 1 Liter Milch betrugen im Wirtschaftsjahre 1923/24 nur 28 Pfg. Wie will man da einen Kleinverkaufspreis von 44 Pfg. rechtfertigen? Wo bleiben da die Wucherer? Wenn man berücksichtigt, daß im Königreich die Milch für 22 bis 24 Goldpfennige verkauft werden kann, tritt der Danziger Milchwucher besonders kraß in die Erscheinung. Er führt dazu, daß unzählige Tausende, die dieses wichtige Nahrungsmittel dringend benötigen, darauf verzichten oder sich mit einer geringen Menge begnügen müssen, weil der Preis unerträglich ist.

Der Gesundheitszustand der Danziger Bevölkerung wird nicht dadurch gehoben, daß im Freistaat große Mengen Milch für die Ausfuhr ins Ausland verpackt und verfrachtet werden, sondern durch mangelnde Härten Konsum frischer Vollmilch. Den Danziger Einwohnern ist auch nicht damit gedient, daß große Mengen Rahm in Form von Schlagsahne in den Konditoreien und Hotels Verwendung finden.

Darum nochmals: Erträgliche Milchpreise und möglichst harter Milchkonsum. Dies ist erforderlich zur Besserung des Gesundheitszustandes des Danziger Bevölkerung. Deshalb schärfen Kampf gegen die Milchpreiserhöhungen, für die sich die Wuchererbehörden endlich einmal interessieren sollten.

Die Neuordnung der Geschäftszeit.

Die von uns veröffentlichte Stellungnahme eines größeren Geschäftshauses zu der jetzt von einigen Firmen eingeführten durchgehenden Geschäftszeit hat uns einige Zuschriften eintragen, in denen das Für und Wider dieser Maßnahme beleuchtet wird. So schreibt uns das Kaufhaus Nathan Sternfeld:

„Das führende Kaufhaus, das mit der Einrichtung, von 1 bis 3 Uhr zu schließen, gebrochen hat, ist meine Firma gewesen. In der zum Teil unzutreffenden Auslassung möchte ich zunächst bemerken, daß die Einrichtung des Mittagschlusses nicht 6, sondern etwa 4 Jahre alt ist und seinerzeit als freie Vereinbarung ohne jeden Zwang für die dem Detailisten-Verband angeschlossenen Firmen getroffen worden ist, um 1. dem Mangel an Waren zu begegnen; 2. Sicht zu sparen und 3. das Personal einzuschränken. Eine bindende Vereinbarung wurde damals nicht getroffen, vielmehr war es den Firmen anheimgestellt, den Mittagschluß einzuführen oder nicht, was schon daraus hervorgeht, daß eine Reihe Firmen ihre Geschäfte nicht schließen, aber den Mittagschluß in der Zwischenzeit aufgehoben haben.“

Nachdem nun der Warenmangel behoben ist und das Ziel des Handels, Umsätze zu erzielen im Interesse der Volkswirtschaft in den Vordergrund getreten, der Warenmangel behoben und der Preis für Sicht infolge dessen erheblich niedriger geworden ist, und die Zahl der Arbeitslosen durch eine Personaleinschränkung erhöht, statt verringert werden würde, sind die Gründe, die für die Einführung des Mittagschlusses ausschlaggebend waren, hinfällig geworden und es war an der Zeit, den Verbraucher, soweit sie sich aus dem Angebots- und Arbeitsmarkt und sonstigen in der Versorgung über ihre Zeit beschränkten Kreisen zusammenzufassen, Gelegenheit zu geben, ihre Einkäufe mit mehr Ruhe und Sorgfalt zu besorgen, als dieses infolge des Mittagschlusses möglich war. Dieser Mittagschluß besteht auch heute in seiner Großstadt mehr, wie ein Blick auf Königsberg, Stettin, Berlin und andere Orte zeigt. Überall ist die Geschäftswelt nach Beschwerden der Ursachen, die zur Änderung der bewährten Methode führte, zu ihr zurückgekehrt.“

Von anderer Seite wird die Einführung der durchgehenden Geschäftszeit noch besonders in ihre Vorteile für das laufende Publikum bewertet. Diefem könne es nur erwünscht sein, wenn es auch mittags Einkäufe ungehindert vornehmen könne. Andererseits sei jedoch nicht zu verkennen, daß das Publikum im allgemeinen an den Mittagsstunden noch gewöhnt habe. Erforderlich sei jedoch, falls die unterbrochene Geschäftszeit beibehalten werde, daß eine einheitliche Regelung der Sperrzeit erfolgt, damit das große Durcheinander verhindert wird. Nicht außer Acht lassen werden darf schließlich auch das Interesse der Personals und dürfte es angebracht sein, auch dessen Wünsche dabei zu berücksichtigen. Wie wir allerdings hören, wird die Arbeitszeit in beiden Fällen übereinstimmend geregelt, so daß keine sozialpolitische Verschlechterung dadurch eintritt.

Wie die Milchmenge verwechselt wird. Der Geschäftsführer in Arnsdorf hatte einen Oberschwärmer Josef Gink, der da fand, daß ihm die Mähe nicht genug Milch gaben. Diefem lieh er zu begegnen. Wenn die Milch im Markt war, nahm er den Wasserkrug und ließ den Wasserkrug

in den Milchbottich laufen. Es kamen dann auch Klagen über die schlechte Beschaffenheit der Milch aus Arnsdorf. Dem Besitzer wurden die Klagen mitgeteilt und er sprach mit dem Oberschwärmer darüber. Die Rücksprache bewirkte, daß die Mähe hinfort bessere Milch gaben. Doch bald verfielen sie in ihren früheren Fehler. Die Milch wurde wieder wässrig. Durch den Unterschwärmer wurde dann das Geschäftsgeheimnis verraten. Der Oberschwärmer hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sein Interesse an der Milchverfälschung war darin zu finden, daß er von der Milchverfälschung Prozente erhielt. Der Besitzer hatte von dieser Milchvermehrung zwar auch einen Vorteil, doch will er nichts davon gewußt haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Gink zu 500 Gulden Geldstrafe. Gink ist jedoch noch auf dem Gute Arnsdorf, bei Herrn Selaendorff, tätig.

Ein schwarzer Tag.

Gestern hat der beim hiesigen Polizeipräsidium eingerichtete Nordberücksichtigungsdienst seine Tätigkeit aufgenommen. Mit seiner Leitung sind betraut Kriminaloberkommissar W. Pokrajewski und Kriminalkommissar Hermann. Gleich am ersten Tage mußte der Berücksichtigungsdienst nicht weniger als dreimal in Tätigkeit treten. Morgens wurde ein

Leichenfund in der Kadanne

gemeldet. Der Tote wurde als der seit dem 3. November vermißte Fleischermeister Staef festgestellt, über dessen Verschwinden wir bereits berichtet haben. Seine Pantothen waren schon früher in der Kadanne gefunden worden. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf; der Tod ist augenscheinlich durch Ertrinken eingetreten. Auffällig ist jedoch, daß dem Toten ein schwarzes Jackett fehlte. Auch wurde bei ihm kein Geld gefunden, obwohl er beim Verlassen seiner Wohnung einen großen Gelbbetrag mit sich nahm. Es besteht die Möglichkeit, daß St. herab und ins Wasser gestochen worden ist, andererseits ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Leichenfresser dem Toten Jackett und Geld fortgenommen haben.

Ein Brudermord.

rief die Beamten am Nachmittag nach dem Wäldchen in Güteherberge, wo sich zwischen zwei Brüdern eine Tragödie abgespielt hat, deren Ursachen noch nicht völlig klar liegen. Der 20jährige Kurt Buchwald und der 18jährige Emil Buchwald, Söhne des Kurhauswärters in Joppat und beide etwas großzügig veranlagt, hatten eine Vergnügungsfahrt unternommen, die zwei Tage dauerte. Am Nachmittag des dritten Tages landeten sie in einem Waldrestaurant in Güteherberge, wo sie den Rest ihres Geldes verzeigten. Dann riefen die jungen Leute ihre Eltern telefonisch an und teilten ihnen mit, daß sie aus dem Leben scheiden wollten. Beide begaben sich darauf in das Wäldchen, wo sie auslachten, wer zuerst seinen Partner und dann sich selbst erschießen sollte. Das Los fiel auf den jüngeren Bruder Emil. Mit einer Parabellumpistole schloß er aus nächster Nähe seinen Bruder Kurt durch den Kopf. Der Getroffene sofort tot zusammen. Beim Anblick des toten Bruders verließ Emil B. der Mut zur Selbsttötung. Er besaß sich in das Restaurant und teilte dort mit, daß sein Bruder, von einem Blutsturz befallen, im Walde liege. Der sofort herbeigeholte Sanitätsrat Dr. Voennheim-Dhra stellte jedoch die wahre Todesursache fest, worauf der Nordberücksichtigungsdienst herbeigeholt wurde, der den Tatbestand feststellte und den Emil Buchwald verhaftete. Er ist inzwischen in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Der Tod des Trinker.

Am späten Nachmittag wurde gemeldet, daß der Händler Heinrich Weinert aus Dudenorf tot aufgefunden worden sei. Er war schon von seiner Ehefrau seit dem 3. November als vermißt bei der Polizei gemeldet worden. Nach Mittheilung seiner Ehefrau hatte er an diesem Tage seine Wohnung verlassen, um mit einem Wagen Eisenbahn nach Danzig zu fahren. Er äußerte dabei die Absicht, Pferd und Wagen verkaufen zu wollen und dann Arbeit zu suchen, da der Handel nicht mehr genügend einbringe. Weiter teilte er mit, daß er sich ein anderes Unterkommen beschaffen werde. Pferd und Wagen hat B. dann auch an einen Danziger Händler für 150 Gulden verkauft. Dann besaß er sich auf eine Bierreise. Weiter wurde Weinert in einem Wassergraben, etwa 1 1/2 Kilometer von seiner Wohnung entfernt, tot aufgefunden. Der Tod ist durch Ertrinken eingetreten. Man fand bei dem Toten noch einen Gelbbetrag von 7,90 Gulden. B. war ein harter Trinker, seine Familie hatte unter häufigen Mißhandlungen zu leiden. Ein Verbrechen erscheint nach Lage der Dinge ausgeschlossen; B. ist jedenfalls in der Trunkenheit in den Graben gefallen und hat so den Tod gefunden.

Schiffs-Unfälle.

Der deutsche Dampfer „Schwarzwalde“ lief am 4. November in den Hafen von Neufahrwasser ein und wurde von drei Schleppern geführt. Einer war vorne, zwei hinten. Bei der Einfahrt herrschte harter Sturm und diesem wird es zugeschrieben, daß der Dampfer „Schwarzwalde“ schiefwärts ausbog. „Schwarzwalde“ suchte mit eigenem Dampf an helfen, um in der rechten Linie zu bleiben, aber vergeblich. Der Dampfer erhielt Nachricht auf den Stettiner Dampfer „Ursula“, der am Bollwerk lag. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, ließ „Schwarzwalde“ die Anker fallen, aber es gelang nicht mehr, das Schiff rechtzeitig zum Stehen zu bringen. „Schwarzwalde“ lief auf „Ursula“ auf und beschädigte sie. Der Kapitän des „Schwarzwalde“ legte Verflärung ab. Sein Schiff ist aufschwebend unbeschädigt geblieben. Er führt den Zusammenstoß auf den Wetterum zurück.

Ein zweiter Zusammenstoß fand am 21. Oktober vor der Einfahrt zum Hafen statt. Der norwegische Dampfer „Columbia“ fuhr von Danzig aus, um nach London zu reisen. Vor der Einfahrt aus dem Hafen stieß er auf das Segelschiff „Anna“. Beide Schiffe scheiterten aber keine Beschädigungen erlitten zu haben. Der Kapitän der „Columbia“ legte in Danzig seine Verflärung ab.

Der deutsche Dampfer „Frons Houburg“ fuhr am 4. November von Königsberg nach Danzig. Nach der Einfahrt von Pillan auf See kam er in so schweren Sturm, daß das Schiff kentern mußte und umkehren mußte. Es lief Pillan als Rettungsanker an und machte hier an beiden Anker fest. Der Sturm rüttelte aber an dem Schiff so hart, daß plötzlich beide Ankerketten rissen und das Schiff nach der Rele zu trieb. Es bestand die Gefahr der Strandung. Es gelang aber dem Kapitän, mit eigenem Dampf an die Strandung des Schiffes zu kommen. Es wurden Rettungsanker gegeben und das Schiff konnte an den Pfählen festgemacht werden. Nachdem das Schiff wieder mit Anker versehen war, konnte es bei ruhigen Wetter die Reise fortsetzen. Wäre das Schiff auf See geblieben, dann wäre es voraussichtlich verloren gegangen. Der Kapitän legte in Danzig Verflärung ab. Der Schaden beträgt etwa 4000 Gulden.

Aus dem Volkstag.

Genosse Rahn fragt in einer kleinen Anfrage, wann der Senat das in Art. 91 der Verfassung vorgesehene Wiedernahmeverfahren gegen dienstliche Strafverurteilungen einzuführen gedenke, da dieser Vorstoß der § 117 des Reichs-Beamtengesetzes vom 17. Mai 1907 und die preuß. Gesetze entgegensteht.

Der Polizeipräsident hat eine Bekanntmachung zur Auswahl von sieben Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde zu Danzig erlassen.

Genosse Rahn fragt den Senat in einer kleinen Anfrage, ob diese Bekanntmachung mit Wissen und Willen des Senats erfolgt ist. Wenn ja, weshalb die Bekanntmachung keinen Hinweis darauf enthält, aus welchem Gesetz der Polizeipräsident das Recht zum Erlass einer solchen herleitet. Weiter wird gefragt, ob dieses Recht etwa aus dem Gesetz betr. Verleihung öffentlicher Körperschaftsrechte an die Synagogengemeinden vom Jahre 1847 hergeleitet ist. Wechselt der Senat die Bestimmung einer Polizeiaufsicht über eine Angelegenheit der jüdischen Religionsgesellschaft auf, obwohl Art. 84 Satz 2 der Verfassung die Bildung religiöser Gesellschaften zuläßt, deren Rechte geregelt sind und die Verfassung auch entgegenstehenden Bestimmungen früherer Gesetze aufhebt. Außerdem wird gefragt, ob es richtig ist, daß der Polizeipräsident die jüdische Religionsgesellschaft als eine staatliche nicht anerkannte, sondern nur geduldet bezeichnet hat und was der Senat zu tun gedenke, um den bei den Behörden vorhandenen Antisemitismus auszurotten und den jüdischen Mitbürgern zu ihren verfassungsmäßigen Rechten zu verhelfen.

Mitstände im Fischereiwesen berührt eine andere kleine Anfrage. Die Fischer von Wehl-Meufähr und Krauß leiden durch die Dampfschiffahrt und Schleppzüge, besonders durch die Holztransporte während der Nacht, oft großen Schaden an ihren Fahrzeugen. Diefem Uebelstande könnte abgeholfen werden, wenn das zu beiden Seiten der Lade gelegene Terrain zwischen dem Gehöft des Fischers Mollin und Kuhl zu einem Fischerhafen ausgebaut würde. Der Magistrat Danzig als Besitzer dieses Terrains hat bei seinem Befehlungsplan dieses Stück Land für diesen Zweck freigegeben. Die Kosten würden sich nach Anlage der Fischer nicht hochstellen, weil die Lade stellenweise 2-3 Meter Wasserstand hat und die Ausbaggerung wesentlich erleichtert. Es wird um Antwort gebeten, ob der Senat geneigt ist, im Interesse der Fischer diesem Projekt näherzutreten.

Das Steegerer Urteil.

Das Urteil gegen die jugendlichen Kommunisten ist in den Kreisen der jungen und alten Arbeiterschaft allgemein als empörend empfunden worden, da die hohen Strafen in gar keinem Verhältnis zu den Verbrechen der jugendlichen stehen. Auch die „Arbeiterjugend“ hat auf ihrer letztstattgefundenen Konferenz gegen das Urteil Stellung angenommen und folgende Entschlüsse angenommen:

„Die harte Verurteilung jugendlicher Arbeiter zu langen Gefängnisstrafen wegen der Auseinandersetzungen in Steeger hat in den Kreisen der Arbeiterjugend starken Protest hervorgerufen. Wenn auch die „Arbeiterjugend“ die körperliche Gewaltanwendung gegen Andersdenkende verurteilt, so kann sie doch lange Gefängnisstrafen nicht als geeignete Erziehungsmaßnahmen dafür ansehen. Sie protestiert gegen das Urteil, um so mehr, als es sich einseitig gegen junge Arbeiter richtet und als Klassenurteil gelten muß. Die „Arbeiterjugend“ fordert daher eine Revision des Urteils.“

Von der kommunistischen Fraktion im Volkstag ist der Antrag gestellt, die Verurteilten mit sofortiger Wirkung zu begnadigen.

Den Fallchen ausgegraben.

Vor etwa drei Wochen ließ sich der Schlosser Sina in Chra vom Auge überfahren und wurde furchtbar zerstückelt. Sein Tod wurde mit gewissen Vorurteilen in der Eisenbahnhandwerkstatt in Verbindung gebracht und die Gerüchte wollten nicht verstummen, daß S. das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Das führte dazu, daß S. am Freitag vergangener Woche ausgegraben und sezert wurde. Die Obduktion ergab, daß S. im Augenblick des Ueberfahrens lebend war. Bemerkenswert ist noch, daß man zunächst eine andere Leiche ausgegraben hatte, die dann wieder zurückgebracht werden mußte, worauf dann die gewünschte Leiche herbeigeschafft wurde.

Morgen Donnerstag:

Bunter Abend

Veranstaltet vom Allgemeinen freien Angestelltenbund in der Aula der Petrischule
— am Hansaplatz —

□ □ □

Anfang 7 Uhr pünktlich / / Eintritt 1.— Gulden
Nach Beginn werden die Saaltüren geschlossen

1535

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 42 Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

Dachpappen
Steinkohlenteer
Klebemasse
Teerbürsten
Pappnägel

Kienteer
Karbolineum
Holl. Dachpfannen
Biberschwänze
Dachschiefer

Aus dem Osten

Rainaldern. Vier Kinder durch Explosion einer Sprengpatrone schwer verletzt. Ein schwerer Unfall, bei dem vier Knaben von 11 bis 14 Jahren äußerst stark verletzt wurden, ereignete sich Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr in Schönbusch durch die Explosion einer Sprengpatrone, mit der Kinder spielten. In dieser Saenb führte ehemals die Kleinbahn über eine Brücke, die zwar abgebrochen worden waren, deren Mauermaße aber zum Teil noch übrig geblieben waren. Als später die verschlammte Weid gereinigt wurde, übertraf man einer Stirma auf die Sprengung dieser Stäbe. Wie sich jetzt herausstellte, ist man mit den Sprengpatronen unachtsam umgegangen, denn die Patrone von etwa 3 Zentimeter Länge, die am Sonntag das große Unheil anrichtete, kam zweifellos von diesen Arbeiten. Zwei Knaben trafen schwere Verbrennungen im Gesicht, ein dritter Verbrennungen am Unterleib erlitten, während dem vierten Dammes-, Betag- und Mittelfinger der rechten Hand abgerissen wurden.

Sachsen. In dem gemeinfamen Nachhause-
wege von einem Tostfräulein verfaßt der **Franken-
scheiter** Brief aus Kriebitz, eine Beseltlerin, ein 17-jähr-
iges Dienstmädchen, an Herrn **Reichardt**. Der Brief war
der geliebte Brief, in dem er seine Beseltlerin in
den **Franken**en **Franken**en und **Franken**en auf sie ein-
brachte, daß er einen **Franken**en **Franken**en **Franken**en.

Stolz. Der richterlichen Strafe entgangen. Der in der Stadt zum ersten Oberfelerung aus dem Krankenhaus in Stolz in schwererstem Zustand entlassene Teilnehmer an dem Hebrondamminger Postraub, namens Peters, ist jetzt aus von seinem Schicksal ercclit worden. Er erhielt bei einer Flucht eine schwere eiternde Schulterverletzung, die dauernde ärztliche Behandlung notwendig machte. Jedemfalls hat sich die Wunde infolge der folgenden ärztlichen Fürsorge in verschlechtert, daß der Patient vollständig in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte, das jetzt der Staatsanwaltschaft in Stolz seinen Tod meldete.

Barthelm. Großer Korfantis's Standal. In-
folge von Angriffen der Rationalen Arbeiterpartei gegen
Korfantis, dem Rittkahl bei den Eisenbinderparaden in
Oberösterreich vorgeworfen wurde, kam es im polnischen Sejm
zu einem großen Standal. Korfantis heftige Entgegnung
wurde durch den Zwischenruf des Abgeordneten Herz: „Ein
Seelenverkäufer!“ unterbrochen. Darauf rief Korfantis
„Nun Ihr nehmt Geld von mir“, was Herz als „unerhörte
Lüge“ zurückwies. Korfantis beschuldigte darauf die Ratio-
nale Arbeiterpartei, Geld von den Franzosen genommen zu
haben, worauf von den Ständen dieser Partei gerufen wurde:
„Er nahm Geld von Erbserger!“ Unter großem Lärm wurde
die Sitzung geschlossen.

Aus aller Welt

Der Kopf abgerissen. Auf dem Sayaswarer Militärfestungslager, als demnachste, wie aus Budapest gemeldet wird, Oberleutnant Alois Balazs vor der Mannschaft wie ein Sandkornat geworfen werden sollte. Die Granate erschütterte verheerend und riß den Kopf des Oberleutnants in Stücke. Eine Unterleutnants wurde eingeschleift, ob die tot bringende Granate fehlgeschlagen sei, oder die Erschöpfung infolge unrichtiger Beobachtung verursacht wurde.

STANDARD INFORMATION

Abreise der Zeppelinfahrer. Mit dem Dampfer „München“ sind gestern die ersten 10 Mann der Besatzung des Z. N. 8 zurückgeführt. In Bremerhaven wurden sie namens der Stadt Bremen, des Norddeutschen Lloyd und des Bremer Vereins für Luftfahrt herzlich willkommen geheißen. Die Luftschiffer waren von dem schlichten, aber herzlichsten Empfang in der Heimat auf das angenehmste überrascht und erklärten, daß der schlichte Empfang die größte Freude für sie gewesen sei.

Ein geheimnisvolles Autounglück. In der Nacht zum Freitag fand auf der Chaussee zwischen Bollenstein und Diefenbach in Sachsen der Führer eines Kraftwagens ein quer über der Chaussee stehendes Automobil. Der Kaufmann Hermann aus Deberach lag tot neben dem Wagen. Im Innern des Wagens sah schwerverletzt der Goldschmied Hubricht aus Deberach, der kurz nach der Einklieferung in das Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die Polizei ist bemüht, den dunklen Vorfall aufzuklären.

Die Opfer eines Trunkers. Das Schwurgericht in Hamm beim beschlagnahmten Kgl. mit einer Familienkragballe. Nach einer ununterbrochenen Kette von Mittheilungen von Frau und Kindern erkrankte der 52 Jahre alte Tagelöhner Georg S. seinen 20 Jahre alten Sohn Viktor aus einem aussergewöhnlichen Grunde. Der Mann ist ein Trinker. Sein jüngerer Sohn hat sich aus Angst vor ihm in dem Rheinhafen ertränkt, seine Frau ist nach einer Reihe von Messerschneidungen einmal aus dem Fenster der Wohnung im dritten Stock gehorragen, den eigenen Bruder hat er beinahe ermordet, totgeschossen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Festschlages in einer Suchtsankstrafe von sechs Jahren und fünf Jahren Ehrverlust.

**Dessert-Gebäck von hervorragendem Wohlgeschmack
und wohltuendem Einfluß auf die Verdauungsorgane**

Lager und Vertrieb: Reitbahn 3.

15306

151 **James Earl Ray** 2047

Erwidert Frau Juchte mit Erregung. Dann eilt er aus dem Saal. Schreie schallen, woraufhin das Bild wieder leuchtet. Er erblickt Frau, das Tücheltuch der Erinnerung. Es wackelt. Er sieht den neuen Entwurf der neuen Welt, der das Alter aus der Zeit löst. Der Blick wendet sich dem Tod zu. Still, wie ein Wandbild: „Was? Warum?“ Und — und — liegt da nicht von mir ein kleiner Stein und kein Geist der Welt? War das nicht Gerechtigkeit? Sie lag auf dem Boden und spielte mit dem Tücheltuch.

Die Welt eine menschliche Stimme. Herr Eberhard
sagt zu: „Wie ich Euch sah, wie ich die Dampfschliffe sah
in der Eisenbahn.“

"Do people still visit an artist's studio?" Joseph Edwards
 "Do people still visit an artist's studio?"
 "Do people still visit an artist's studio?"

Er mußte Ihre Hand ergreifen. Seine Eltern war bei ihm. Er mußte sich und trug Ihre Hände an das Festband.

(Kritik folgt.)

Streckungsfähigkeit

1

KleinStadt-Sensationen.

Ein politischer Verteidigungsprozess in Neuteich.

Das Städtchen Neuteich war gestern in Aufregung. Ein politischer Verteidigungsprozess sollte sich vor dem dortigen Schöffengericht abspielen. Das war ein besonderes Ereignis für Neuteich. Im Mittelpunkt des politischen Kampfes in Neuteich steht seit langem der frühere Stadtverordnete und Volksstabsabgeordnete Jacoby. Deutschnationale und Zentrumslente, von jeder die Kreise, welche recht und billig gegen Andersgläubige und Andersdenkende sind, führten eine erbitterte Fehde gegen J. In der KleinStadt ist diese Unbuddigkeit nun so groß, als der geistliche Horizont der bürgerlichen Stammpolitik meist sehr beschränkt ist und der politische Kampf dieser Leute noch oft die Gebräuche der alten Klatschweiber annimmt.

Die Ursache dieses Verteidigungsprozesses reicht bis Anfang des verfloffenen Jahres zurück. Der frühere Bürgermeister Kroemer von Neuteich war als deutschnationaler Parteigänger reichlich deutschpolitisch gesonnen. Kein Wunder, daß er nicht nur die Demokratie, sondern auch das Judentum scharf bekämpfte. Die Stadtverordnetenversammlung von Neuteich hatte nun seine Wirtschaft satzbestimmen und es kam zur Auflösung der Stadtverordnetenversammlung. Unter der Parole der Bürgermeisterwahl wurde die Neuwahl der Stadtverordneten damals geführt. Die Wahl ergab eine Mehrheit aus Deutschparteilern und Sozialdemokraten, worauf der Bürgermeister Kroemer ein Mißtrauensvotum erhielt. In der ersten Sitzung der neu gewählten Stadtverordnetenversammlung führte der deutschnationale damalige Beigeordnete Wilda die Gewählten in ihr Amt ein durch eine Rede, wobei er jedoch es unterließ, der verfloffenen Stadtverordnetenversammlung dankbar zu gedenken. Der damalige Stadtverordnete Jacoby rügte sofort diese abfällige Unterlassung. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung gab daraufhin der Beigeordnete Wilda eine längere Erklärung ab, in welcher es zum Schluss hieß, daß der Stadtv. Jacoby herjenige sei, welcher in den Arbeiterorganisationen die Arbeiter am meisten bekämpfe. Den Fuß in den Nacken der Arbeiter! set die Parole der Herrn Jacoby. J. verteilte großkapitalistische Interessen. Diese Worte von einem deutschnationalen zu hören, wird gewiß vielen verwunderlich erscheinen. Jacoby schloß sich darauf gereizt und gab eine Erklärung seinerseits ab, in welcher er die geschäftlichen Beziehungen Wildas zur Zuckerrübenfabrik Neuteich kritisierte und weiter bemerkt haben soll, daß, wenn man Wilda unter Mißtrauen betrachte, man vor ihm ausbilden müsse. Daraufhin soll der Zentrumskandidat Süssler den Jacoby „Dumme Sämmel!“ genannt haben.

Dieser Streit fand seinen Fortgang in der Presse. In der „Neuteicher Zeitung“ schrieb der Redakteur Wilda selber den Stimmbericht und veröffentlichte auch seine in der Stadtverordnetenversammlung abgegebene Erklärung wörtlich. Das veranlaßte wiederum Jacoby den genannten Zeitung eine Berichtigung zu senden, in welcher er gegen Wilda den Vorwurf bemerkt hatte erhoben. Daraufhin erhob dann Wilda Anklage bei der Staatsanwaltschaft. Das Strafverfahren konnte seinerzeit aber nicht eingeleitet werden, da Jacoby Volksstabsabgeordneter war und der Volkstag seine Genehmigung nicht dazu gab. Auch das Amtsgericht spielte eine Rolle, doch hat die zuständige Kammer diesen Vorschlag nicht als einen politischen Prozess angesehen, welcher unter das Amtsgericht falle! Der Streit war immer größer. Der „Mittagskurier“ Dr. Magdeburg erklärte, Jacoby die geistliche Achtung wegen der geschäftlichen Vorfälle zu verweigern.

Gestern sollte nun die Sache erledigt werden. Jacoby war anwesend, wegen Verteidigung des früheren Beigeordneten Wilda, dieser trat als Nebenkläger auf. J. hatte wiederum Gegenklage gegen Wilda und Klage gegen den Zentrumskandidat, Süssler wegen Verleumdung erhoben. Nicht weniger als 15 Zeugen, meistens Stadtverordnete von Neuteich, auch der frühere Stadtverordnetenvorsteher Wiestler und der frühere Bürgermeister Kroemer waren geladen. Der kleine Verhandlungsraum konnte die geladenen Zeugen kaum fassen. Daselbst Wilda setzte auch der Zuhörerraum, der sonst fast leer verwaist ist. In einem dunklen Räume, der an eine Gemeindefeier erinnerte, ging die Verhandlung vor sich. Den Vorsitz führte der Amtsgerichtsrat Dr. Magdeburg, der an Stelle Wildas nunmehr als Richter der deutschnationalen Partei Beigeordneter von Neuteich ist. Die Anklage vertrat Anwalt Süssler-Danzig.

Der Vorsitzende wie der Vertreter der Anklage machten die heftigsten Versuche, die Sache durch einen Vergleich zu erledigen. Es bestanden außerordentliche Maßnahmen ein, indem auch der Vertreter der Anklage mit den Parteien einzeln verhandelte und sich mit ihnen zurückzog. Es hatte den Anschein, als wenn die Anwesenheit eines sozialdemokratischen Vertreters mit der Veranstaltung dazu war. Zunächst wurde fast jeder Verleumdungsvorwurf abgelehnt. Der Vorsitzende und der Nebenkläger schienen sich aber handeln. Man ist zwar deutschnational und verachtet nicht diese „jüdische“ Eitelkeit, aber man ist doch bereit, sich lieber etwas abhandeln zu lassen, als in Gegenwart eines sozialdemokratischen Vertreters schmutzige Wäsche zu waschen.

Nach mühevollen 2 1/2 stündigen Beratungen kam endlich ein Vergleich zustande. Jacoby erklärte, daß er in seinen Äußerungen in der Stadtverordnetenversammlung wie auch in der Berichtigung in der „Neuteicher Zeitung“ nicht die Absicht hatte, Wilda zu beleidigen. Falls dieses ohne seine Absicht geschehen wäre, nähe er die Beleidigung zurück. Auch Wilda und Süssler erklärten, nicht die Absicht einer Verleumdung gehabt zu haben und nahmen evtl. beleidigende Äußerungen ebenfalls zurück. Auch der Strafantrag wurde zurückgezogen. Die Kosten will Jacoby tragen, da weder Wilda noch Süssler finanziell imstande sind, die Kosten zu bestreiten zu können. Der Angeklagte gab durch seinen Verteidiger noch die Erklärung ab, daß er aus Befriedigung über das Verhandlungsergebnis eines Verleumdungs als Beträge an das Waisenhaus und an die Niederlassung der Frauen Schwere zahlen will. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Wunsch, daß man auch im politischen Kampf den Geometern in Selbst und in der persönlichen Ehre nicht anstreifen solle. So fand das Drama von Neuteich sein Ende.

Die Berufsberatung. In der Zeit der immer stärker werdenden wirtschaftlichen Konjunktur ist die Frage angebracht: Was geschieht für die Jugend, die vor der Wahl eines Berufs steht? Ein Netz von Berufsämtern spannt sich über die Groß- und Mittelstädte des Reiches auf, in jedem auf dem Lande sind oftmals Einrichtungen getroffen, die dieser Aufgabe dienen. Im Freistaat ist bisher in Danzig und Posen ein Berufsamt bzw. eine Berufsberatungsstelle eingerichtet worden. Hier können Jugendliche bei der Wahl ihres Berufs eine Berufsberatung einholen. Der Jugendliche erhält hier verständnisvollen Rat, fachkundige Auskunft und schließlich Vermittlung einer Lehrstelle oder Auszubildendenstelle. Die Berufsberater kennen die Jugend und kennen auch das Arbeitsleben, sie stehen mit der Schule, sowie mit den Organen des Wirtschaftslebens in enger Fühlung.

lung. Und das ist das Verbot an dieser Einrichtung, daß sie nicht den Stempel einer in sich gebundenen Organisation trägt, sondern reißt mit den Menschen in Verbindung bleibt, für die sie arbeitet. Nachstehender Auszug aus dem Jahresbericht gibt einen Einblick in die Arbeit des Danziger Berufsamtes. Es waren insgesamt 6257 Besucher, davon waren 3419 männliche und 2772 weibliche und 588 andere Besucher, wie Vertreter von Verbänden und Behörden, Lehrmeister, Wohlfahrtspfleger usw. In sehr- und Anfangsstunden wurden 503 untergebracht, andere Besucher wurden Berufsämtern zugeführt. Siehe auch Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Räufelhafte Kindesausführung.

Eine eigenartige Angelegenheit, die zwar mit der Verurteilung der Angeklagten endete, aber trotzdem noch in Dunkel gehüllt bleibt, da der Gerichtshof allein auf die Aussagen der Angeklagten angewiesen war, beschaffte gestern die Strafkammer. Wegen Kindesausführung hatte sich die Kriegswitwe Anna Sch. zu verantworten.

Die Angeklagte war zu einem Manne in intime Beziehungen getreten, deren Folgen voraussehen waren. Auf ihr Bitten fuhr der Mann mit der Sch. zu ihrem Bruder nach Dortmund, um dort Arbeit zu suchen und sie zu betrauen. Als dort das Kind geboren war, ließ der Mann sie im Stich und verschwand. Den Angaben der Angeklagten nach wollte sie mit dem Kinde ihrem Bruder nicht zur Last fallen. Sie will dann das Kind in ein Tuch gewickelt und auf die Treppe eines Hauses gelegt haben, ohne sich weiter darum zu kümmern. Darauf fuhr sie zurück in ihre Heimat. Da sie allein zurückkehrte, wurde sie nach dem Verbleib ihres Kindes gefragt und gab an, daß sie es in Dortmund ausgelegt habe, weshalb gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Selbstverweigerungen ergaben die Ermittlungen der Dortmund Polizei, daß zu der Zeit, in der das Kind geboren und angeblich dort ausgelegt worden war, in Dortmund weder ein ausgelegtes Kind, noch die Leiche eines solchen aufgefunden worden ist. Lieber den Verbleib des Kindes ist bis heute noch nichts bekannt geworden.

Obwohl der dringende Verdacht bestand, daß die Angeklagte das Kind getötet und die Leiche beseitigt hat, blieb sie vor Gericht dabei, daß sie das Kind in einer ihr unbekannten Straße in Dortmund ausgelegt habe. Der Gerichtshof war daher lediglich auf die in diesem Fall nicht zu widerlegenden Angaben der Angeklagten angewiesen. Unter Berücksichtigung der von der Angeklagten an den Tag gelegten großen Gemüthslosigkeit, selbst wenn sie das Kind tatsächlich seinem traurigen Schicksal überlassen hat, ging der Gerichtshof erheblich über das Mindestmaß hinaus und verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis.

Erhebliche Fahrpreiserhöhung im Dampferverkehr.

Vom 17. November ab werden die Fahrpreise von Danzig über den Seeweg nach Swinemünde und Pillau erheblich erhöht. Der Fahrpreis für die Strecke Danzig-Neufahrwasser nach Swinemünde, der bisher 15,50 Goldmark betragen hat, wird auf 8,00 Goldmark und der Fahrpreis von Danzig-Neufahrwasser nach Pillau, der zurzeit noch 8,00 Goldmark beträgt, wird auf 5,00 Goldmark herabgesetzt. In den Fahrpreisen ist die Reisegeld entfallen. Eine entsprechende Ermäßigung tritt auch für die Strecke Swinemünde-Pillau ein. Der Fahrpreis Swinemünde-Pillau wird in Zukunft 7,50 Goldmark betragen.

Für Reisende von Danzig nach Berlin über den Seeweg ergeben sich demnach folgende Fahrpreise:

Bei Benutzung der 2. Wagenklasse auf der Strecke Swinemünde-Berlin beträgt der Gesamtfahrpreis Danzig-Berlin 21,60 gegen bisher 29,10 Goldmark; bei Benutzung der 3. Wagenklasse stellt sich der Fahrpreis auf 17,90 gegen bisher 24,80 Goldmark und bei Benutzung der 4. Wagenklasse auf 14,20 gegen bisher 21,70 Goldmark zu zahlen.

Bei Reisen nach Königsberg ermäßigt sich beispielsweise der Fahrpreis bei Benutzung der 3. Wagenklasse auf der Strecke Danzig-Königsberg von bisher 10,20 auf 7,20 Goldmark für die ganze Strecke Danzig-Neufahrwasser bis Königsberg.

Die vorerwähnten Fahrpreiserhöhungen werden voraussichtlich während des ganzen Winterhalbjahres bis zum 31. März 1925 einschließlich gewahrt werden.

Die Abfahrt der Dampfer erfolgt Dienstags und Freitags in der Richtung nach Pillau 11,45 vorm. von Neufahrwasser, die Ankunft in Königsberg 5,21 nachmittags. In der Gegenrichtung verläßt der Zug Königsberg jeden Mittwoch und Sonnabend früh 7,10, der anschließende Dampfer trifft Mittwoch und Sonnabends 12,20 mittags in Neufahrwasser ein.

In der Richtung nach Swinemünde verläßt der Dampfer jeden Mittwoch und Sonnabend 12,45 mittags Neufahrwasser und trifft am nächsten Morgen 5,45 früh in Swinemünde ein. In direkten Wagen 2. und 3. Klasse, die am Schiff herkönnen, gelangen die Reisenden mit dem 6,40 von Swinemünde-Hauptbahnhof abgehenden Zug um 10,18 vorm. nach Berlin-Stettiner Bf. In Posen erreicht man die Anschlüsse nach Stettin und Richtung Hamburg. In der Gegenrichtung kann man Montag und Donnerstags 1,55 mittags Berlin mit Zug (2. und 3. Klasse) verlassen und erreicht den um 7,00 abends von Swinemünde abgehenden Dampfer. Am nächsten Tage vormittags 11,00 erfolgt die Ankunft des Dampfers in Neufahrwasser.

Eine weitere Erleichterung des Verkehrs bedeutet die Aufhebung der Gebühren für den Unbedenklichkeitsvermerk, der bisher in Höhe von 10,00 Goldmark von den deutschen Finanzämtern von reichsdeutschen Reisenden erhoben wurde. Die Finanzämter sind angewiesen worden, diesen Unbedenklichkeitsvermerk für Reisende nach Danzig, die den Seeweg über Swinemünde oder von Dänemark her über Pillau benutzen, gebührenfrei zu erteilen.

Eine Erhöhung der Pfändungsgrenze der Lohn- und Gehaltsbesitzer bewirkt die kommunistische Fraktion im Volksrat. Die bisherige Höchstsumme, die der Pfändung nicht unterlag, soll verdoppelt werden.

Wöchentliche Morgenfeier der „Volksstimme“. Die „Freie Volksstimme“ veranstaltet am Sonntag, den 22. November, vormittags 11 Uhr, im Stadtheater unter Leitung des Musikdirektors Herrn Fröhlich unter Mitwirkung des Stadttheaterorchesters und von Solokräften eine wöchentliche Morgenfeier. Das Programm enthält u. a. 2 Symphonie von Franz Schubert und Symphonie-Duette von Beethoven. Herr Adolf Dange wird „Hier erste Gesänge“ von Johannes Brahms zum Vortrag bringen. Näheres wird auch durch Anzeige bekanntgegeben.

Der Beginn des Beethoven-Konzertes am Freitag, den 14. November, im Friedrich-Wilhelm-Schönhaus ist auf 8 Uhr abends, nicht wie bisher gemeldet 7 1/2 Uhr abends, festgesetzt.

Wer ist der Vater? Diese herrschaftliche Komödie, die während des Augenblicks so ungewöhnlichen Beifall erzielt, ist auf vielfachen Wunsch erneut auf den Spielplan des Wilhelm-Theaters gesetzt worden. Das Stück gelangt von Dienstag bis einschließlich Freitag mit Anton Herrmann und Ferdinand Gröndler in den Hauptrollen, zur Aufführung.

Die Preise für Schlachtvieh, wurden auf dem gestrigen Viehmarkt in Danzig wie folgt notiert: Ochsen. Ausgemästete höchsten Schlachtvieh 48-50, fleischige jüngere und ältere 37-40. Bullen. Ausgemästete höchsten Schlachtvieh 45-46, fleischige jüngere und ältere 36-39, mäßig genährte 25-28. Färsen und Kühe. Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtvieh 47-50, fleischige Färsen und Kühe 38-40, mäßig genährte Kühe 20-26, gering genährte Kühe 12-16, Jungvieh einschl. Fresser 28-38. Kälber. Feinste Mastkälber 90-100, gute Mastkälber 70-80, gute Saugkälber 38-45. Schafe. Mastlamm und Lamm 37-40, fleischige Schafe und Hammel 25-30, mäßig genährte Schafe und Hammel 15-20. Schweine. Fleischschweine über 150 Kilo Lebendgewicht 76-78, vollfleischige über 100 Kilo Lebendgewicht 68-72, fleischige von 75-100 Kilo 60-64. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht frei Schlachthof. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste. Diese werden bei Kindern bis zu 20 Prozent, bei Schweinen bis zu 15 Prozent als angemessen erachtet. Der Auftrieb vom 4. bis 10. November betrug 15 Ochsen, 91 Bullen, 130 Kühe, zusammen 286 Rinder, 54 Kälber, 554 Schafe, 1581 Schweine. Der Marktverlauf ergab folgendes Bild: Rinder langsam, Ueberhand, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine geräumt.

Im Filmpalast in Langfuhr gelangen zurzeit zwei Singfilmspiele zur Vorführung. „Die Briganten von Neumork“ betitelt sich das erste Singspiel, das im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten spielt. Milliardenärzte sind zu Brigantinnen geworden, um die männliche Klubschiff zu gewinnen, die Milliardenärzte zu heiraten. Die Darstellerinnen der Brigantinnen im Film, neun an der Zahl, treten zudem persönlich mit einem lustigen Reigen auf. Das zweite Singfilmspiel betitelt sich „Arabella“ und bringt die Geschichte eines Pärchens, wobei Lebensschicksale des Menschen gleichzeitig eine Rolle spielen. Auch dieser Film ist wie der erste interessant und übersteigt an Wahrheit und Inhalt bei weitem das erste Singfilmspiel.

Geschäftliches. Das Konfektionshaus J. Bloch hat seine Geschäftsräume nach dem bedeutend größeren Geschäftslokal im Nebenhause, Lawendelgasse 4/5, verlegt. Neben der Neuaufnahme von Damenkonfektion hat besonders die Herren-Makabteilung eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Zoppot. Eine Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Freitag statt. Es liegt folgende Tagesordnung vor: Geschäftliche Mitteilungen. Antrag der kommunistischen Fraktion betr. Verrückung der Armenunterstützungssätze. Antrag der kommunistischen Fraktion wegen Verrückung der Erwerbslosen mit Kohlen und Kartoffeln. Antrag der sozialdemokratischen und unpolitischen Fraktion wegen Verrückung der Preise für Gas und elektrischen Strom. Verrückung von 200 Gulden Neupacht für die Kumballe im Nordpark. Nachbemilligung von 413 Gulden für IX 1/24 (Grundbesitzfonds, Steuern). Einrichtung einer ständigen Wäckerstelle (Zugeweiher) bei der Feuerwehr. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betr. Bau einer Verbindungsstraße nach den Heimstätten in Steinfließ. Nachbemilligung von 198 7/8 Gulden für Abteilung V (Wohlfahrtspflege). Die ersten drei Punkte sind in der vorigen Sitzung verlagten. — Der öffentlichen geht um 5 Uhr eine geheime Sitzung voraus.

RAUCHT XANTY JAKA N^o. 8

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandhaus 6, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Seitenpreis 15 Gulden pro Seite.

Frauenkommission und Frauenauschuh. Mittwoch, den 12. November, abends 7 Uhr, im Jungsozialisten-Helm: wichtige Sitzung.

E.P.D. Zoppot. Mittwoch, den 12. November, abends 8 Uhr: Diskussionsabend im „Bürgerheim“.

Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 12. November, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht aller Jugendlichen zu erscheinen.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Am Mittwoch, d. 12. November, abends 6 1/2 Uhr, findet im Lokale Maurerherberge eine Mitgliederversammlung statt. Die freien Gewerkschaften als Kulturträger. Ref.: Koll. Georg Ceu R. d. B. Eine Stunde vor Beginn der Mitgliederversammlung Vertrauensmännerziehung.

Arbeiter-Bildungsanstalt. Zoppot. Donnerstag, den 13. November, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums: Lichtbildervortrag: Die Karikatur des 20. Jahrhunderts. Eintritt 50 Pfg.

Piaa für Menschenrechte. Der Vortragzyklus „Wie wieder Krieg“ muß voraussichtlich eine Woche verschoben werden. Am 15. November 1924 findet daher im kleinen Saal der Naturforschenden Gesellschaft, Frauengasse 26, auf vielfältigen Wunsch ein Diskussionsabend mit einleitendem Referat über das Thema „Verschleiß und Kriegsdienstverweigerung“ statt, wozu die Gesinnungsfreunde herzlich eingeladen werden.

Amstliche Börzen-Notierungen.

Danzig, 11. 11. 24

1 Reichsmark 1,30 Danziger Gulden

1 Lot 1,05 Danziger Gulden.

Scheck London 25,09 Danziger Gulden

Berlin, 11. 11. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 19,3 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 27. November. Weizen 130 Pfund 14,50-15 G., 122 Pfund 13-13,50 G., Roggen 13 G., Hafer 11,50-12 G., Distrikarben 20- G., kleine Erbsen 10-12,50 G., (Großhandelspreise per 50 Kg. waggowfrei Danzig).

Special
Korsett-Danz
Korsetts erstklassig in Form u. Qualität,
Fachkundige individuelle Beratung.
Anprobieren. Preiswerte Damenwäsche
Büstenhalter Anfertigung nach Maß
Reparaturen - Korsettwäsche.
Christoph Friedt
Große Gerbergasse 4. Tel. 862.

1. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$

Bernstein & Comp., Ltd.
Danzig, Langgasse 50
Alleinvertreter der
Saunders-Röhrenschweiß- und Garmann-Fabrik
für Freistaat Danzig und Pommern.
Vertreter gesucht!

Betten, Bettfedern, Dauen
Lieferanten garantieren
Wm. Schell. Frankenstraße Nr. 6
Telegraphenbureau.

Bernstein & Comp., Ltd.
Danzig, Langgasse 50
Alleinvertreter der
Saunders-Röhrenschweiß- und Garmann-Fabrik
für Freistaat Danzig und Pommern.
Vertreter gesucht!

100